

Ihr Ansprechpartner:

Michael Nickels
(v.i.S.d.PresseG NRW)
Huppenbergstr. 72
53343 Wachtberg

Telefon: 0228 - 3298909
kontakt@ssb-bonn.de
www.ssb-bonn.de

Bonn, 19. März 2021

Pressemitteilung vom 19. März 2021

Ein langjähriges Versagen des Gebäudemanagements

SSB beklagt Sanierungsstau von rund 300 Millionen Euro in Bonner Sportanlagen

Mit großer Bestürzung hat der Stadtsportbund Bonn (SSB) das Gutachten des TÜV Rheinland zum baulichen Zustand des Melbbades gelesen, durch das festgestellt wird, dass das Bad aufgrund gravierender Schäden langfristig gesperrt werden muss. „Wir fragen uns allen Ernstes, wofür ein Städtisches Gebäudemanagement eigentlich von Nutzen ist, wenn es erst eines externen Gutachtens des TÜV Rheinland bedarf um festzustellen, dass erneut ein wichtiges Gebäude dieser Stadt völlig verwahrlost. Dass praktisch alle Gebäude des Melbbades nicht mehr verkehrssicher sind und zum Teil weiträumig abgesperrt werden müssen, ist ja nicht Folge eines einzelnen Ereignisses. Vielmehr ist es ein langjähriges Versagen der Gebäudemanagements, die Schäden nicht frühzeitig erkannt und dann behoben zu haben“, sagt Ute Pilger, die Vorsitzende des SSB.

Leidtragende sind die Bonner Bürger. Gerade in Pandemie-Zeiten sind die Freibäder besonders wichtig für alle, die mal raus aus den eigenen vier Wänden wollen, für Jugendliche, die sich mal austoben wollen, und für Kinder, die ihre erste Erfahrung mit Wasser machen und schwimmen lernen sollen. Alle werden jetzt durch die Sperrung des Melbbades dieser Möglichkeiten beraubt.

Der Sanierungsstau bei den Bonner Bädern und den Sporthallen beläuft sich mittlerweile auf wahrscheinlich mehr als 300 Millionen Euro. „Der SSB hat jetzt die Erwartung, dass sich die Politik mit aller Kraft dafür einsetzt, dass die im Gutachten zur Sportentwicklung von Prof. Kähler beschriebenen Maßnahmen und die Rahmenplanung für die Bäder, wie bereits 2020 mit großer Mehrheit im Rat beschlossen, umgesetzt werden. Sollte das SGB mit dieser Aufgabe überfordert sein, sollte der Hinweis von Prof. Kähler auf den Einsatz von PPP-Modellen aufgegriffen werden“, so Ute Pilger.